

Homilie zu Joh 12,20-33
5. Fastensonntag (Lesejahr B)
02.04.2006 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Lehren, das ist eine Tätigkeit, eine Praxis, eine Aktion, und wer zu lehren hat, der weiß Bescheid. Es ist nicht gar leicht zu lehren. Jesus hat gelehrt.

Und **Heilen**, auch das ist eine Tätigkeit, eine Praxis und stellt den, der heilen will, ja oft vor eine schwere Aufgabe. Heilen ist also Praxis, eine Aktion, und Jesus hat geheilt.

Und dann noch ein drittes. Jesus hat **Mahl gehalten**. Er war gesellig, wiewohl er sich immer wieder einmal zurückzog - wie es heißt - in die Einsamkeit. Er war kein Einsiedler. Er war gesellig. Er hat Menschen versammelt, hat gar mit ihnen Mahl gehalten. Auch das läßt uns zur Kenntnis nehmen.

Und dann suchen wir weiter und finden nichts mehr, es sei denn, wir haben Ohren zu hören und Augen zu schauen. Dann sehen wir, doch, da kommt noch etwas, das heißt **leiden**. Leiden, das ist keine Praxis, meint man, das ist keine Aktivität, meint man, das ist eben das Gegenteil.

Und nun die Auskunft: Jesus ging hinein so wie ins Lehren, so wie in Heilen und Mahl halten, auch so, gerade so, in sein Leiden. Leiden, eine Tat, Leiden eine Praxis, Leiden eine Vollbringung, eine Aktion. Das ist uns nicht so geläufig. Da werden wir doch ausgeschaltet.

Und das ist die Auskunft des Evangeliums heute: Nein, **Leiden ist eine Vollbringung**.

Der Geist dieser Welt, oder wie es dann heißt: der Herrscher dieser Welt, der Geist dieser Welt, dem schmeckt das nicht. Ihm liegt, daß die Menschen sollten zerrüttet sein, granteln, mürrisch sein, verzweifeln. Alles Zerstörung. Leiden zerstört. Und nun das Gegenteil. Nein, Leiden ist eine Vollbringung, eine Tat. Die Tat schlechthin, denn am Ende läuft alles darauf hinaus, daß wir leiden und sterben. Das läßt uns einmal fassen, was das heißt: Das ganze Leben sollte eine schlückchenweise Vorbereitung sein auf die Vollbringung der Leiden. Wir haben am Ende lebensmäßig zu leiden.

Und **Jesus ging** also - nach allem Lehren und Heilen und Mahl halten - ganz bewußt **hinein in sein Leiden**. Und im Blick darauf, daß er dieses tat, heißt es dann: Jetzt ist die Stunde gekommen, da der Herzog dieser Welt hinausgeworfen wird. Das läßt uns einmal bedenken. Da ist Leid, Leid, Leid millionenfach in dieser Welt, und nach Maßen bekommen wir das mit, bei andern und bei uns selber. Und wir kriegen auch mit, wie sehr Leiden zerstören kann, ein Menschenleben zerstören kann. Und nun das Evangelium: Nicht so. Leiden soll nicht zerstören. Leiden soll die Wahrheit an den Tag bringen, wessen der Mensch fähig ist mit Gottes Hilfe: **Leiden vollbringen**.

Das andere Wort hieße dann also: im Vollbringen der Leiden sich, **sein Leben darbringen**. Eine unglaubliche Botschaft, aber sie ist die Botschaft schlechthin, das Evangelium schlechthin. Wir sollen am Ende durch Leiden - das unvermeidliche - nicht zerstört werden, sondern sollen erbaut werden, wahr werden, gelingen. Papst Johannes Paul II. hat es vorgelebt: **Leiden ist eine Vollbringung**. Das ist die Botschaft am heutigen Sonntag. Laßt sie uns verstanden haben.